

Die Nutria (*Myocastor coypus*) –Biberratte

stammt aus dem subtropischen und gemäßigten Südamerika und lebt an Flüssen, Seen, Teichen und in Sümpfen. In Südfrankreich setzte man die Biberratte in Fischteiche aus, um diese von allzu reichem Pflanzenwachstum zu befreien (Camargue).

Durch den Zusammenbruch des Pelzmarktes im 20. Jahrhundert kam es zur Auswilderung in Deutschland. Oft wird die Biberratte mit der aus Nordamerika stammenden Bismarrratte verwechselt. Die Bismarrratte ist aber viel kleiner und hat einen abgeplatteten Schwanz. Die Biberratte kann bis 65 Zentimeter groß werden und wiegt ausgewachsen acht bis zehn Kilogramm. Der runde nackte Schwanz ist zirka 30 bis 40 Zentimeter lang. Von der Körperstatur ähnelt die Biberratte dem Biber.



Nutria am Sophienhafen (Fotografie: Steffen Hahn)

Die Biberratte besitzt Schwimmhäute zwischen den ersten vier Zehen und orangefarbige Nagezähne. Die Orange-Färbung wird durch Eiseneinlagerung hervorgerufen. Anhand der Zähne kann man auch die Zuordnung der Tiere zu den Meerschweinverwandten ableiten.

Sie verfügen neben den drei Backenzähnen (Mahlzähnen) noch über jeweils einen vorderen Backenzahn mit Milchzahnvorgänger. Die in Ober- und Unterkiefer befindlichen Nagezähne wachsen zeitlebens nach.

In der Stadt Halle (Saale) sieht man die putzigen Kerlchen oft an der Saale in der Nähe des ehemaligen Sophienhafens. Dort füttern viele Besucher die Tiere mit Äpfeln, Möhren und Brot. Das Brot ist aber für die Verdauung der Biberratte ungeeignet, da das Tier ein fast reiner Vegetarier ist. In der Natur fressen sie Blätter, Stängel, Wurzeln und Hackfrüchte.

Das Klima in Deutschland ist eigentlich für die Tiere ungünstig, da nach einem strengen Winter die Populationen zusammenbrechen können. Ihre selbstgegrabenen Erdbauwerke liegen oberhalb der Wasserlinie. Der Biber baut im Gegensatz seine Behausung unter dem Wasserspiegel.

In Südamerika wird das Fleisch der Biberratte sehr geschätzt. Im Geschmack soll das Fleisch Spanferkel- bzw. Kaninchenfleisch ähneln. In Deutschland ist vor dem Verzehr eine Trichinenschauprüfung (Fadenwürmer) vorgeschrieben.

Die schädliche Wirkung der Biberratte beschränkt sich auf die Untergrabung der Uferbereiche an Gewässern. Positiv ist die Tatsache zu beurteilen, dass die Biberratte die Bismarrratte zurückdrängt.

Die Nutria zählt in Sachsen-Anhalt zu den jagdbaren Tierarten.